

nachh-
früheren
rklich zu
zt in der
elche alle
achtzehn-
sehr ernst
in Frosch
wärts in
Appetit-
erlei Ver-
urch zwei-
Der Arzt
Tauschung.
geführt, in
ziert war,
das vdr-
gerer Arzt
der Auf-
te Kranke
auf; nach
m Lächeln
Zeit zum
n englischer
hauptet —
osigkeit an.
Nacht ahnt,
et nur die
die Doffz
einschlafen.
Ihr könnt
die Decken
werdet, als
sehes System
nachdem sie
haben, die
Auch die
Hals unter
Abkömmling
königlichen
den Thron
at, ist, dem
in Bemberg
n Eifer im
eine Extra-
che Oberpost-
s festgestellt
dem Königs-
r Regierung
g eine seiner
t.
almedy
tes Familien-
8seit. werden
und in der
d die erschie-
nachgeliefert.
halsstarrig ge-
in seines Lächeln.
" entgequerte er,
ie guten Muthes,
Frau von Wahlen
Dame; "ich glaube,
schlagen möchte."
rft, daß Du Deine
chte der Advokat
so wie ich Rupert
Selbe auf und da-
berzweiflung über-
t Grethe von dem
dem er sie ersuchte,
a er ihr eine wick-
geradezu unelblich
eci nichts mehr ge-
em Kranken Bög-
rücke einer wilden
und Nella hatte
gegen ihre frühere
alte Frau Wellen-
d deren Schwester
postat Nella's, die
t einer gewissen to-
in diesem sanften,
7,21 20

Das „Preisblatt für den Kreis Malmédy“
erscheint wöchentlich zweimal und
am Mittwoch und Samstags ausgegeben.
Bestellungen werden bei allen Postanstal-
ten, Sandbriefträgern und in der Expedition
entgegengenommen.
Der Pränumerationspreis beträgt, pro
Quartal in St. Vith oder in der Expe-
dition abgeholt 1 Mark; durch die
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

Für Inhalt verantwortlich: P. J. Doepgen.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das „Preisblatt“ kostet mit der Mittwochs-
beilage illustr. „Familienblatt“
8seitig und der 8seitigen Samstagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-
lich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75
Mark ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühren für die 3gespaltene Gar-
mond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige.
Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz
sowie Reklamen 30 Pfg. die Zeile.
Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.
Druck und Verlag
von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Nro. 31. St. Vith, Mittwoch den 18. April 1894. 29. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen werden im Landwehrbezirk Montjoie wie folgt stattfinden:
In Malmédy vor der katholischen Pfarrkirche.

1. Am Montag, den 23. April 1894, Vormittags 8 1/2 Uhr
2. „ „ 23. „ 1894, „ 11 „

Es haben zu erscheinen:
Vormittags um 8 1/2 Uhr

1. Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve der Jahrgänge 1886 bis einschließlich 1893;
2. Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehr ersten Aufgebots der Jahrgänge 1881 bis einschließlich 1885.

Vormittags um 11 Uhr

Sämtliche Mannschaften der Ersatzreserve (geübte und ungeübte) der Jahrgänge 1881 bis einschließlich 1893.

In St. Vith in der Nähe des Hotels Genten.

1. Am Dienstag, den 24. April 1894, Vormittags 9 Uhr
2. „ „ 24. „ 1894, „ 11 „

Es haben zu erscheinen:
Vormittags um 9 Uhr

1. Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve der Jahrgänge 1886 bis einschließlich 1893;
2. Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehr ersten Aufgebots der Jahrgänge 1881 bis einschließlich 1885.

Vormittags um 11 Uhr

Sämtliche Mannschaften der Ersatzreserve (geübte und ungeübte) der Jahrgänge 1881 bis einschließlich 1893.

In Dülker auf der St. Vither Chaussee.

- Am Dienstag, den 24. April 1894, Nachmittags 3 1/4 Uhr.

Es haben zu erscheinen:

1. Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve der Jahrgänge 1886 bis einschließlich 1893;
2. Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehr ersten Aufgebots der Jahrgänge 1881 bis einschließlich 1885;
3. Sämtliche Mannschaften der Ersatzreserve (geübte und ungeübte) der Jahrgänge 1881 bis einschließlich 1893.

In Büllingen vor der Wirtschaft Zond.

1. Am Mittwoch, den 25. April 1894, Nachmittags 1 Uhr
2. „ „ 25. „ 1894, „ 3 „

Es haben zu erscheinen:
Nachmittags um 1 Uhr

1. Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve der Jahrgänge 1886 bis einschließlich 1893;
2. Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehr ersten Aufgebots der Jahrgänge 1881 bis einschließlich 1885.

Nachmittags um 3 Uhr
Sämtliche Mannschaften der Ersatzreserve (geübte und ungeübte) der Jahrgänge 1881 bis einschließlich 1893.

Es haben ferner auf den zugehörigen Kontrollversammlungsplätzen zu erscheinen und zwar bei der zuerst stattfindenden Kontrollversammlung beziehungsweise mit dem jüngsten Jahrgange der Reserve — also mit dem Jahrgange 1893 —

1. die bis zur Entscheidung über ihr ferneres Militärverhältnis zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;
2. die vor erfüllter aktiver Dienstpflicht zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften (Dispositionsurlauber).

Es sind vom Erscheinen befreit:

1. die im Jahre 1882 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Mannschaften.
2. die zeitig (vorübergehend) Ganzinvaliden, falls sie nicht unter die vorstehend zu No. 2 aufgeführte Kategorie fallen.

Das Erscheinen auf einem anderen als dem zugetheilten Kontrollversammlungsplatze, oder zu einer anderen als der vorgeschriebenen Zeit ist nur mit Genehmigung des Bezirkskommandos gestattet.

Gefuche um Befreiung vom Erscheinen zur Kontrollversammlung oder um Genehmigung zur Beibehaltung auf einem anderen als dem zugetheilten Kontrollversammlungsplatze beziehungsweise zu einer anderen als der befohlenen Zeit, sind von den Mannschaften aus den Kreisen Montjoie, Cuxen und Malmédy an das Hauptmeldeamt in Montjoie, von den Mannschaften aus dem Kreise Salm an die Bezirks-Kompagnie in Kall so zeitig einzureichen, daß vor dem Termine der Kontrollversammlung noch eine Entscheidung des Bezirks-Kommandos an die Antragsteller erfolgen kann.
Diesen Gefuchen ist jedesmal ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde beizufügen.
Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen.
Mannschaften, welche nicht zur befohlenen Zeit oder am befohlenen Orte erscheinen, verfallen, — falls sie nicht die Genehmigung des Bezirks-Kommandos hierzu haben, — der gesetzlichen Strafe.

Die hinter die letzte Jahresklasse zurückgestellten Mannschaften haben mit ihrem Jahrgange zu erscheinen. Diejenigen Ersatzreservisten, welche nach dem Vermerk auf Seite 3 in ihrem Ersatzreservepasse bereits zum Landsturm ersten Aufgebots übergetreten sind, brauchen zur Kontrollversammlung nicht zu erscheinen. Regenschirme und Stöcke dürfen auf den Kontrollversammlungsplatz nicht mitgenommen werden.
Gelegentlich der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen werden bei den Mannschaften der Fußtruppen einschließlich der bezüglichen Garbetruppen und einschließlich der geübten Ersatzreservisten Fußmessungen vorgenommen.
Es kommen nachstehende Waffengattungen in Betracht:

1. Infanterie
2. Jäger
3. Fußartillerie
4. Pioniere
5. Eisenbahn-Truppen
6. Train (ausschließlich Fahrer und Pferdewärter)
7. Sanitätspersonal
8. Veterinar-Personal
9. Marinemannschaften
10. Arbeitskolonnen
11. Sonstige Mannschaften.

Die den vorausgeführten Kategorien angehörigen Mannschaften werden hiermit angewiesen, mit rein gewaschenen Füßen zur Kontrollversammlung zu erscheinen.

Die im Besitze des Civilversorgungsscheines befindlichen Invaliden, welche sich um eine Stelle im Civildienst zu bewerben beabsichtigen, können die Befangensliste für Militäranwärter beim Hauptmelde-Amt Montjoie, beziehungsweise der Bezirks-Kompagnie Kall während der Dienststunden einsehen.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes für den ganzen Tag, an welchem sie zur Kontrollversammlung einberufen sind, zum stehenden Heere gehören und den Militärgesetzen unterworfen sind.
Montjoie, den 18. März 1894.

Versen,

Major z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Montjoie.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß Herr Bankdirektor Friedrich W. Lucan zu Düsseldorf zum Britischen Vice-Konsul für den Regierungsbezirk Düsseldorf bestellt und zufolge Erlasses des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 20. März d. Js. in dieser Amtseigenschaft anerkannt und zugelassen worden ist.
Malmédy, den 14. April 1894.
Der Landratsamts-Verwalter,
Pastor
Regierungs-Referendar,

Wie es in der Welt steht.

Wie der Frühling in diesem Jahre große Lust zu haben scheint, uns einen vorzeitigen Sommer zu bereiten, so hat auch der deutsche Reichstag das gleiche Bestreben. Wenn auch wohl noch dieses oder jenes Gesetz recht gut hätte erörtert werden können, die Reichsboten sind müde, sie haben keine Lust mehr, im großen Sitzungssaale des Reichstages zu haften, während draußen die Sonne lacht und Alles grünt und blüht. So ist denn kurzer Prozeß gemacht, eine Reihe von kleineren Vorlagen ist in den letzten Tagen noch erledigt, und Alles Uebrige kommt später, das heißt im nächsten Herbst und im nächsten Winter.

so würde er aufgesprungen sein, um den Sprecher zu Rede zu ziehen, um ihn für seine Behauptungen verantwortlich zu machen. Aber obgleich er nicht minder tief die ihm angethane Beleidigung fühlte, so kam es ihm doch nicht in den Sinn hier aufzutreten. Nella selbst sollte ihm Antwort auf seine Frage geben, sich vertheidigen, aber er wußte im voraus, daß sie das nicht konnte.
Der böswillige Charakter dieses Weibes lag jetzt offen vor ihm, das ganze Gewebe von List und Lüge, mit dem sie ihn umspinnen gehalten, war zerrissen, und wenn er auch noch nicht genau erkannte, wohin die einzelnen Fäden führten, eines stand doch klar und fest, sie hatte ihn von allem Anfang an belogen und betrogen. Und er war ihr so leicht in's Garn gegangen, er hatte an ihren Edelmuthe geglaubt, der ihm und den Seinen einen Theil jenes Reichthums zukommen lassen wollte, dessen Besitzerin sie auf eine für Alle so überraschende Art geworden.

Und wieder stieg jener seltsame Verdacht in ihm auf, der schon einmal Raum in seiner Seele gefunden; wie, wenn sie auf unrechtmäßige Weise in den Besitz des reichen Erbes gelangt wäre? Ihn schauderte — eine Verbrecherin! Und sie trug seinen Namen, sie nannte sich sein Weib!

Ueber die bleichen Züge des Malers flog ein krampfartiges Zucken, seine dunkeln Augen sprühten Blitze des Zornes, und als er sich jetzt erhob, schien seine Gestalt um Kopfeslänge gewachsen zu sein. Mit hastigen Schritten verließ er das Gasthaus und zwei Stunden später betrat er leichenbleich, aber hoch erhobenen Hauptes die Villa Maria. Die Zeit der Abrechnung war gekommen, das Maß zum Ueberlaufen voll; die Wunde, die ihn an dieses Weib fesselten, sollten mit einem Schläge gelöst werden!

Eine peinliche Unruhe bemächtigte sich Nella's, als Heinrich sie durch ihre Dienerin um eine Unterredung ersuchen ließ. Ihr ahnte nichts Gutes und sie mußte ihre ganze Verstellungskunst aufbieten, am ihrem Gatten ruhig und gefaßt entgegenzutreten zu können. Ein Blick in das blasse, wie zu Stein erstarrte Antlitz Heinrich's ließ sie bebend zusammenfahren. Was war geschehen, was hatte er über sie erfahren? — „Nun Heinrich,“ sagte Nella,

menkünfte mit Caroli hat, das hätte ich denn doch nicht von ihr geglaubt.“

Das Zeitungsblatt in der Hand des Malers zitterte heftig, seine Augen flammten, aber kein Laut entschlüpfte seiner Brust.
„Ihr Alle kennt das Olivenwäldchen, welches sich knapp an den Park der Villa Maria anschließt; nun, als ich neulich spät in der Nacht von einem Ausfluge zurückkehrte, den Weg durch das Wäldchen nehme, höre ich nicht weit von mir flüstern. Ich schleiche mich vorsichtig näher und erblicke Nella Wellendorf im eifrigen Gespräche mit einem Manne. Nella Wellendorf wandte mir gerade ihr Gesicht zu und ich konnte ihre Züge deutlich erkennen, der Mann stand mehr im Schatten, doch nach Gestalt und Haltung hätte ich wetten mögen, daß es Caroli war. Ich wartete das Ende des zärtlichen Beisammenseins nicht ab, sondern zog es vor, möglichst geräuschlos meinen Weg fortzusetzen; — so, nun wißt Ihr Alles.“

Der Sprecher lehnte sich bequem in seinen Stuhl zurück, und brachte seine halberloschene Cigarette in Brand.
„Nun, dann habe ich mich auch nicht getäuscht, als ich neulich in der Dämmerung die Wellendorf zu sehen meinte, am Arme eines hohen, schlanken Mannes; sie war dicht verschleiert und wandte sich rasch ab, als mein Wagen näher kam, aber ich glaubte doch, sie erkannt zu haben, nur der Mann an ihrer Seite war mir ganz fremd.“

„Wo war das?“ fragten neugierig die Andern.
„Etwa eine halbe Stunde vor der Stadt, es kann kaum eine Woche her sein.“

Heinrich biß die Zähne fest zusammen und zerknitterte krampfhaft das Zeitungsblatt in seiner Hand. Er erinnerte sich ganz genau, daß Nella vor acht Tagen von Florenz ziemlich spät heimgekommen war, daß es überhaupt Zeiten gab, wo sie fast täglich hinfuhr, ohne wie sonst Charlotta aufzufordern, mitzukommen.
Wußte auch das noch! Sie trat seinen Namen in den Staub, sie überhäufte ihn mit Schmach und Schande und brachte denselben in das Gerede müßiger Leute. Hätte Heinrich diese Frau geliebt,

Die Universalerin.

Roman von D. Blumenthal.

(Fortsetzung.) 7,22 20

Die Frau des Malers kleidete sich jetzt mit einer raffinierten Eleganz, sie ließ sich von den Herren huldigen und wer sie genau beobachtete, der konnte wohl bemerken, daß sie Roman Caroli allen Vorden vorzog. Wüde wurden gewechselt, Händedrucke ausgetauscht, und wo es sich nur immer thun ließ, befand sich der junge Maler an Nella's Seite.

Seit der Erkrankung seiner Mutter hatte Heinrich die Gesellschaftsräume nicht mehr betreten; Charlotta erschien nur zuweilen für einige flüchtige Augenblicke in denselben.
Eines Tages war Heinrich nach Florenz gefahren, um sich mit einem Kunsthändler über den Ankauf eines von dem Maler vor kurzem beendeten Bildes zu besprechen; die Angelegenheit war weit früher beendet, als er gedacht hatte, und da er den Wagen für später bestellt, so ging er unterdessen in ein Gasthaus, um die Zeit bis dahin totzuschlagen. Wellendorf froh, hier keinen Bekannten zu treffen, setzte sich in eine Nische und nahm eine Zeitung zur Hand.

In der Fenstervertiefung nebenan saßen mehrere junge Männer, die lebhaft miteinander plauderten.
Anfänglich hatte der Maler des Gespräches der jungen Leute nicht acht, obgleich ab und zu ein lautes, deutliches Wort sein Ohr traf. Aber plötzlich hörte er einen Namen, der ihm das Blut aus den Wangen trieb und seinen Körper in Fiebersehnen erbeben machte; einer von den Herren hatte den Namen seiner Frau genannt.

„Wie gesagt, Frau Nella Wellendorf steht in einem zärtlichen Verhältnisse zu Caroli,“ hörte der mit gespannter Aufmerksamkeit lauschende Mann, „die ganze Stadt spricht schon davon, und Zedermann wunderte sich, wie sich diese sanfte stille Frau zu einer solchen Kofette entpuppt hat. Indessen, ein wenig Kokettiren, das konnte man noch hingehen lassen, aber daß sie des Nachts Zusam-

In wenigen Tagen ist der Reichstag geschlossen und nach langen und arbeitsvollen Wochen können Mitglieder der Reichsregierung, wie der Volksvertretung von Neuem aufathmen. Der Reichstag stand in der letzten Woche unter dem Einfluß des von dem konservativen Abg. Grafen Kanitz eingebrachten Antrages betr. die Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide. Wenn auch diesem Antrage im Reichstage keine Annahme winkt, so ist er doch als Zeichen der Zeit von Interesse und beweist vor allen Dingen, daß die wirtschaftlichen Kämpfe, welche die ganze letzte Parlamentssession ausgefüllt haben, bei Weitem noch nicht zu Ende sind und im Herbst von Neuem anheben werden. Der Reichstag konnte sich um so mehr mit der Wirkung dieses Antrages beschäftigen, als man nur kleinere Vorlagen, Anträge und Wahlprüfungen im Plenum des Hauses zu erledigen hatte. Als dann der Antrag im Reichstage selbst noch zur Verhandlung kam, erfolgte, wie vorauszuweisen, ein Nein von der Reichsregierung und der Reichstagsmehrheit. Definitiv ist das neue Gesetz über die Regelung des Abzahlungsgeschäftes angenommen, welches in diesem Geschäftsbetriebe eine totale Umwälzung herbeiführt. Ferner sind die neuen Bestimmungen über die Kündigungsfrist der Handlungsgehilfen, die Abänderung der Konkursordnung und andere kleinere Entwürfe genehmigt. Die erhebliche Verschärfung und weitere Ausdehnung der Börsensteuer auf den Baarenverkehr, welche der Reichstag beschlossen hat, hat in Börsen- und Handelskreisen eine ungemessen lebhaft Bewegung hervorgerufen, und man hat Denkschriften und Petitionen an die Reichsregierung und den Reichstag gerichtet, worin um Milderung gebeten wird. Die letzte Entscheidung in dieser Sache wird erst in der nächsten Woche gefällt werden. Neben dem Reichstage haben auch das preussische Abgeordnetenhaus, der bayerische Landtag und andere Einzelvertretungen getagt; es ging überall ruhig zu. Die preussischen Landboten sind endlich mit der Fertigstellung des Staatshaushalts zurechtgekommen, bei welchem noch der Eisenbahnverwaltung eine ellenlange Wunschliste unterbreitet worden ist. Der Eisenbahnminister ließ es nicht an höflichen Worten fehlen, aber bei der herrschenden Finanzmühsal wird doch im Wesentlichen Alles so bleiben, wie es zur Stunde ist.

Unser Kaiser hat Abbazia, wohin er nach der Begegnung mit dem König Humbert von Italien für einige Tage zurückgekehrt war, wieder verlassen und seine Schritte nordwärts gelenkt. Auch in Wien, wohin der Kaiser für einen Tag gekommen ist, war die Aufnahme eine sehr herzliche, und über Karlsruhe wird sich dann der Monarch zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Koburg begeben. König Humbert von Italien hat, wie hier gleich erwähnt sein mag, von Venedig aus der Königin von England in Florenz einen Besuch abgetattet, zu welchem auch die Königin Margherita und der Kronprinz aus Rom herübergekommen waren. Der König hat übrigens für seine bekannte Lebenswürdigkeit einmal wieder rechten Anklang erfahren. Er hatte bekanntlich einem Pariser Journalisten eine Unterredung gewährt und mit demselben in freundschaftlicher Weise geplaudert; im Verlaufe der Unterhaltung hatte der König darauf hingewiesen, wie Italien und der ganze Dreibund nur den Frieden wollten, wie es deshalb auch wünschenswert sei, daß die friedensfeindlichen Strömungen in Frankreich etwas in den Hintergrund treten möchten. Er hoffe aber doch, Frankreich und Italien würden wieder recht gute Nachbarn werden. Auf diese streng sachlichen und für Frankreich ganz freundlichen Äußerungen toben die Pariser Journale wie auf Kommando los, hehen und schimpfen und fordern zum Schluß in echt französischer Art, König Humbert möge seinen Premierminister Crispi, auf den die Franzosen besonders wütend sind, entlassen, dann wolle man an seine Friedensliebe allenfalls glauben, zumal wenn gleichzeitig die italienische Armee vermindert werde. Daß das etwas reichlich ist, wird Niemand bestreiten. — Aus unseren Kolonien liegt nichts Neues von größerer Wichtigkeit vor.

In den Parlamenten Oesterreich-Ungarns ging es in den letzten Tagen recht stürmisch zu. Im österreichischen Reichsrathe machten die fanatischen Czechen heftige Vorstöße, die große Tumulte hervorriefen, und im Budapester Reichs-

tage brachten die radikalen Magyaren nochmals die Kossuth-Frage aufs Tapet. Hier, wie da, ging es heiß her, aber in beiden Fällen ist nichts herausgekommen. Im Gegentheil hat sich die Mehrheit, mit der endlich im Pester Abgeordnetenhaus das neue Zivilgesetzbuch angenommen wurde, als eine außerordentlich große erwiesen. Kaiser Franz Joseph hat den Ungarn für die gar zu überschwengliche Kossuth-Verherrlichung einen Wink mit dem Zaumfahl gegeben. Eine geplante und schon offiziell angekündigte Reise des Monarchen nach Budapest ist Knall und Fall abgesagt worden. In verschiedenen Landestheilen hat es turbulente Unruhen streifender Arbeiter gegeben. Die Polizei genügt nicht, um die Exzessanten im Zaum zu halten, es mußte Militär herbeigeholt werden und verschiedentlich auch mit blander Waffe vorgehen. Ihren rechtshaffenen Vorgesetzten hat die Londoner Regierung, die zwar im Parlament ein Vertrauensvotum erhalten hat, aus den Verhältnissen in Aegypten. Der Kheibeh Abbas, der irgendwo einen festen Rückhalt erlangt zu haben scheint, und sein treues Volk bemühen sich nach Kräften, den Engländern auf der Nase herumzutanzten, und blutige Schlägereien zwischen englischen und ägyptischen Soldaten sind nichts Neues mehr. Die britische Regierung kann den Versuch machen, den Kheibeh abzusetzen, obwohl sie dazu nicht das leiseste Recht hat, aber erreichen würde sie damit kaum etwas, denn ein solcher Schritt würde die Bevölkerung erst recht erhitzen, und ausbrechende Unruhen könnten leicht Einmischungen anderer Staaten herbeiführen. In Paris hat man wieder ein paar Bomben gefunden ein paar Anarchisten verhaftet, aber die Pariser werden diese unliebsamen Zwischenfälle nun schon gewöhnt und man regt sich nicht mehr groß auf. Die politische Welt läßt vorläufig Anarchisten Anarchisten sein und bereitet sich auf die Wiedereröffnung der Kammeression vor. Traurig, überaus traurig stehen die Dinge fortgesetzt in Südpazifik. Plünderungen der Wälder durch die hungernden Arbeiter sind nichts seltenes mehr.

Vermischtes.

— Eine für alle Gemeinden im Gebiete des französischen Rechts hochwichtige Frage ist vor dem Schöffengericht zu Aachen zur Entscheidung gelangt. Sie betrifft die Straßen-Reinigung, das heißt die Verpflichtung der Hauseigentümer und Mieter zu dieser Reinigung durch das bisher in Geltung stehende Polizeireglement. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Beschuldigten, Herrn L. vom Hofe, unter der Begründung, daß, wie das Obergerichtsurteil mit seiner Entscheidung vom 29. November 1892 bereits ausgeführt, die Reinigung auch im Gebiete des französischen Rechts den Gemeinden obliege, und daß das Straßenpolizeireglement, welches die Polizeiverwaltung „den Hauseigentümern und Mietern“ auferlege, in dieser Hinsicht ungesetzlich sei. Die Sache macht Sensation. Jahre lang hat Herr vom Hofe, Vorsitzender des Grund- und Hausbesitzervereins von Aachen und Vortragsredner gegen die Forderung der Polizei angekämpft. Das Obergerichtsurteil, bei dem die Sache vor zwei Jahren war, gab die gesetzliche Grundlage zu, aber daselbe konnte für sich keine Kompetenz über ein Strafmandat (Protokoll) herausfinden.

— Nicht oft genug kann darauf hingewiesen werden, daß die Hagelversicherung für den Landmann von der größten Bedeutung ist. Leider verkennt noch immer ein großer Theil der ländlichen Bevölkerung den Nutzen derselben. Der Bauer, welcher seine Feldfrüchte nicht versichert, verdient eigentlich nicht den Titel eines tüchtigen Haushalters, auf deutsch Dekonom genannt. Die Hagelversicherung ist notwendig für Reich und Arm, für die Kleinen streng genommen noch notwendiger als für die Großen. Es kann daher nicht dringend genug und immer wieder der Rath erteilt werden: „Landleute, versichert zeitig bei einer zuverlässigen Hagelversicherungsgesellschaft!“

— Köln. Vor dem Hauptbahnhof ist kürzlich an der Hauptkassette der häßliche Brettergaul, welche den alten Bahnhofsvorplatz absperrte, gefallen, und dem Auge des Beschauers zeigt sich jetzt das in edlen Renaissanceformen

ausgeführte Empfangsgebäude in seiner ganzen, überaus ansprechenden, architektonischen Wirkung. Zugleich gewinnt man aber auch den Eindruck, daß das Werk mit Meisterschritten seiner Vollendung naht. Der äußere Bau ist so ziemlich fertig, und im Inneren sind auch die Billethallen, die Dienststränge für die Gepäckbeförderung und die sonstigen für den Verkehr mit dem Publikum erforderlichen Einrichtungen zum größten Theil bereits vorhanden. Die meiste Arbeit verursacht zum Schluß noch die Regulierung des Vorplatzes, auf welchem eine von einem Fußweg durchgezogene und mit Trottoir umzäunte dreieckige Anlage geschaffen wird. Immerhin ist auch diese Arbeit schon so weit vorgerückt, daß voraussichtlich bis zum 15. Mai d. Js. der neue Hauptbahnhof nebst Umgebung zur Uebergabe an den Betrieb bereit sein wird.

— Düsseldorf. Eine Kugel aus dem Felbauge 1870/71 hält schon seit Monaten einen hiesigen Einwohnereisenmeister Kleemann, auf dem Krankenlager fest. Erst vor drei Jahren wurde dem Kleemann eine französische Kugel aus der rechten Schulter herausgeschnitten, und jetzt, nach fast 24 Jahren seit der Verwundung, macht sich die zweite Kugel in der rechten Seite bemerkbar und verursacht dem Kranken nicht unerhebliche Schmerzen; fast seine ganze rechte Seite ist gelähmt.

— Ueber ein eigenartiges Bittgesuch an den Kaiser berichtet der „Katiborer Anzeiger“ Folgendes: Ein Musketier in Katibor, dessen Herz von Liebe zu einem Musketier des dortigen Bataillons erfüllt ist, hat sich im vorigen Monat mit einem Bittgesuch an den Kaiser gewandt. Er schmerzte tiefe, daß ihr Auserwählter keine Knöpfe an Krügen trägt, und so setzte sie sich denn am 14. März hin und trug in einem stielvollen Schreiben dem Kaiser die Bitte, er möge den Musketier K. von der 12. Kompanie des 3. oberbayerischen Infanterie-Regiments Nr. 62 zum Gefreiten ernennen. Und da sie die Absicht hatte, an den Oftertagen ihren Auserwählten auszuführen, so bat sie zugleich, der Kaiser möge doch die Angelegenheit so beschleunigen, daß der biedere Musketier bereits an den Oftertagen die Knöpfe besitze. Das Schreiben ging von Berlin an das Generalkommando nach Breslau und gelangte dann an das Bataillonskommando hier selbst „zur Beschleunigung der Brant“. Der Beschreib, der der Bittstellerin vom Bataillon zugeht, wird sie vermutlich sehr überrascht haben. Das Bataillon ließ ihr nämlich eine Abschrift des Beschlusses der Strafen ihres Musketiers zugehen.

— Für die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg“ Verunglückten haben die Sammlungen bis jetzt nahezu 130,000 Mark ergeben. Die „Köln. Ztg.“ regt an, bei der Verteilung auch jener Hinterbliebenen zu gedenken, die nicht die alljährlichen erhöhten Unterstüzungen und Pensionen nach dem Unfallversicherungsgesetz, sondern nur nach dem Invalidenpensionsgesetz u. s. w. beziehen, so der Zurückgelassenen nach dem Unglück auf der „Baden“ am 3. August v. J. und jener nach den Unglücksfällen der Apia vom März 1889, die außer den kleinen Pensionen nur sehr unbedeutende Unterstüzungen aus den betreffenden Fonds des Reichsmarine-Amtes erhalten.

— Der „N. A. A.“ erzählt folgende amüsante Geschichte: Sagen da kürzlich in einem Dörfchen nahe der Stadt Apenrade Abends beim traulichen Dämmerlicht der alten Petroleumlampe Vater, Mutter und Sohn in der Wohnstube gemütlich beisammen. Der Sohn, soeben der Schule entwachsen, liest aus dem „Apenrader Anzeiger“ die Geschichte von einem nächtlichen Einbruch vor, und die Mutter sagt gerade: „Nuh, wenn das uns passirte.“ — „Ja,“ antwortete der Alte, „ich ginge so einem Kerl fort mit Pulver und Blei zu Leibe!“ — Da, was machst du das? — Draußen in der Küche giebt es einen heimlichen Knall. — „Da ist schon Einer!“ ruft der Alte und entsezt fahren die Drei empor. Der Alte greift erschrocken nach einer großkalibrigen Flintenpistole, die noch aus des seligen Großvaters Zeiten her an der Wand hing; der Junge eignet sich eine alte Plempe an, die einmal dem Dorfschmied für wenige Pfennige abgehandelt die Mutter ergreift als einzig übrigbleibende Waffe den geschwärzten Kaffeekessel, und — die kleine Schaar

kriegsbereit. „Mutter rath der Alte, wahren Thür Posten stehen die Küchentür und le hinein. Kein menschlich auch der Alte kühn zu und nun werden, unter Kammer durchsucht, — bleibt unenthuscht, — verarmt, begeben sich zur Ruhe. Pistole unenthuscht gelegt und f Der Alte freilich fährt unruhigen Schlaf emp dächtiges Geräusch gel die Mutter Morgens aus der Hand löst in ihrer Küchentür beängstigende Rhythmen fählein war knittern Enden an einem dane angeschlagen und so hatten. Nun der Sp Pistole wieder friedlich Bette.

— Der junge M hat des Predigers S später zum Unteroffiz hat, ist bekanntlich na hat er an den genann d. J. datirten mit Martin Paul Zampar nunmehr die Kreuztzt. selben folgende inter wieder: „Wir sind h Ihr gekommen sind, Füslier Regiment ich da war die Fauler K und alles suchte mir zu mir ob ich bin ein ten mein Häuptling bi und da war ein Sonn oder Großgutmacher King Bell? er antwor Hierher? ich antwor Berlin, und er sah an auch nicht, er war g was ich in Deutschland giebt es kein fauler V schland müssen alles l bekommen er kein Gfe nicht die Frauen arbe zu den die Frau nicht weil das habe ich die was sagt Sie den al nicht gesagt das die müssen arbeiten, er w Augen an, daß war r Soldat. Ich erzählte geboren am 25 Dezen fahrt und er wissen g Heide. Ich nochmal haben Sie den? sagte erste Sohn hat vierzig und hier kostet ganz l Dora drei Tausend u die müssen auch Frau Herr Prediger ich Dei verheirat ja keine sch

Versteiger

Am Mont

läßt Ww. Johann K 2 Hochochsen 1 Rind, 1 Eggen, 1 Hausmobili

gegen Zahlungsansst St. Bith.

Oeffentl.

Am Freita

zu Post-Haus bei läßt Herr Alfons S

seine samm legenen I geräumige nomiegebä 71 Nr 97 und We

öffentlich unter günf

ein mattes Lächeln auf ihre Lippen zwingend, „was wünschst Du von mir?“

Ein eiskalter Blick voll Verachtung streifte das Gesicht der heimlich zitternden Frau. „Du scheinst vergessen zu haben, daß Du dem Namen, den Du trägst, eine gewisse Achtung und Rücksicht schuldig bist,“ begann der Maler in scharfem, vollkommen ruhigen Tone, „was soll Dein Kokettiren mit Caroli bedeuten?“

„Heinrich,“ rief Nella aufsehend.

„Ruhig,“ gebot der Maler streng, „hier hilft kein Leugnen. Ganz Florenz soll von diesem Verhältnis sprechen, ich selbst war vor wenigen Stunden Zeuge eines Gespräches, das man über Dich und Deine Beziehungen zu dem Musiker führte. Du hast mit ihm sogar geheime Zusammenkünfte gehabt.“

„Das ist Lüge, das ist Verleumdung, ich bin nie mit ihm allein zusammengetroffen!“

„Nicht? Auch nicht in dem Olivenwäldchen nächst dem Parke, auch nicht vor ungefähr einer Woche zur Dämmerstunde vor der Stadt?“

Die Augen des Gatten blitzten das schuldige Weib so drohend an, daß sie unwillkürlich einige Schritte von ihm zurückwich.

„Nein, nein, ich war mit ihm nicht dort,“ kam es gepreßten Tones von ihren Lippen.

„Ach, dann also mit einem Andern, denn Du bist erkannt worden.“

Ein dichter Schleier legte sich vor Nella's Augen, ihre Arme wankten, mit zitternden Händen griff sie nach der Lehne des Stuhles, neben welchem sie stand, um sich festzuhalten; eine lange, schwere Pause folgte. Sie hatte die Wahrheit gesprochen, nicht Caroli war es, mit dem sie zusammengetroffen, es war Rupert gewesen, aber um keinen Preis der Welt hätte sie zugeben mögen, daß sie mit diesem Manne eine Zusammenkunft gehabt, denn ein solches Geständniß hätte nothwendigerweise zu ganz anderen Entdeckungen führen können und Rupert hatte ihr ohnehin bei der letzten Zusammenkunft gedroht, sein Geheimniß dem Reichthum zu verkaufen. Sie mußte Heinrich's Annahme, daß es Caroli

gewesen, gelten lassen, wollte sie sich nicht in eine noch größere Gefahr stürzen, es gab hier kein anderes Rettungsmittel, keines — keines!

Mit flüchtigen durchkreuzten alle diese Gedanken ihren Kopf, während sie mit weitauferissenen Augen ausdruckslos vor sich hinsah.

Endlich wagte sie es, den Blick nach ihrem Gatten zu wenden. Sie erschau vor der eifigen Härte, die in seinen Zügen lag; so finster und unerbittlich hatte sie ihn noch nie gesehen!

Heinrich richtete seine düster flammenden Blicke fest auf ihr bleiches, zuckendes Gesicht. „Werde ich eine Antwort erhalten?“ frug er langsam und mit Nachdruck.

In ihren Augen blitzte es trotzig auf. „Nun ja doch, wenn Du es wissen willst,“ schrie sie mit heiser kreischender Stimme auf, „nun ja doch, er war es, ich bin beide Male mit ihm zusammengetroffen!“

Stille, so achte! Du den Namen, den ich Dir gegeben!“

Er machte eine Bewegung, als ob er sich auf sie losstürzen wollte, aber sich im nächsten Augenblicke bedenkend, trat er rasch zurück. „Ich will mich nicht vergessen,“ murmelte er.

Nella hatte seine Worte und seine Bewegung mißverstanden. Eine namenlose Angst erfaßte sie, daß er Caroli aufsuchen, daß es zwischen ihm und dem Musiker zu Erklärungen kommen würde, die ihren Betrug enthüllen könnten; ihre bleichen Züge verzerrten sich kraampfhast und im wilden Aufschrei klang es von ihren Lippen: „Du willst doch nicht zu ihm gehen, Du willst Dich mit ihm schlagen?“

Ein finsternes Lächeln flog über das Gesicht des Malers. „Für solche Frauen, wie Du eine bist, schlägt man sich nicht,“ verlegte er im Tone der Berachtung, „sei unbesorgt, dieses theure Leben wird Dir erhalten bleiben.“ Bei diesen Worten Heinrich's, die eine tödtliche Beleidigung für sie enthielten, taumelte Nella zurück, als ob sie einen Schlag ins Gesicht erhalten hätte. Ihre Lippen wurden freideckend und ein Blick tödtlichen Hasses traf unter

den gesenkten Lidern hervor das Antlitz des vor ihr stehenden Mannes.

„Genug, genug,“ zischte sie, „Du wirst diese Worte einst bitter bereuen.“

„Ich bereue nur Eines, und das ist, daß ich Dich zu meiner Frau gemacht habe. Von dieser Stunde an sind wir geschieden, immer; im Herzen waren wir es stets. Ich verlasse heute mit Mutter und Schwester dieses Haus, die Gerichte mögen den Band lösen, das für mich zu einer schweren, drückenden Kette geworden,“ sagte Heinrich, ohne ihren erbosten Anruf weiter zu beachten; dann ohne sie eines Blickes mehr zu würdigen, ging er festen, raschen Schrittes aus dem Zimmer.

Sie sah ihn nach mit böshast blizenden Augen. — „Gefahr,“ flüsterte sie, „ich will mich dennoch an Dir rächen!“

Von seiner Frau war Heinrich nach dem Zimmer seiner Schwester gegangen, aber er fand Charlotta nicht daselbst. Seinen Schritt so viel als möglich dämpfend, ging er nun nach dem Gemache, welchem Frau Wellendorf lag.

Als er die Thüre desselben öffnete, bot sich ihm ein trauriger Anblick. Charlotta lag schluchzend auf den Knien neben der Bette der Mutter, deren herabhängende Hand mit heißen Thränen bedeckend, im Hintegrunde stand eine Dienerin mit bleichem, verfürten Gesichte.

Heinrich trat rasch näher. „Was ist hier vorgefallen, was bedeutet das?“ frug er mit leiser, erschreckter Stimme.

„Ach Heinrich, Mama kennt mich nicht mehr,“ schluchzte Charlotta, die in Thränen schimmernden Augen zu dem Bruder hebend.

Der Maler beugte sich forschend über die regungslos daliegende Gestalt seiner Mutter. „Gott sei Dank, sie athmet noch,“ flüsterte Heinrich nach einer Weile, „hat man nach dem Geschehniß?“

„Ja, er muß gleich hier sein,“ gab das weinende Mädchen zur Antwort, „ach, Heinrich, wenn Mama stirbt!“ (Fortsetzung folgt.)

ganzen, überaus
Zugleich gewinnt
Berk mit Niesen-
kere Bau ist so
die Billethaller,
und die sonstigen
berlichen Einrich-
den. Die meiste
Regulierung des
Fußweg durch-
tliche Anlage ge-
Arbeit schon so
zum 15. Mai d.
bung zur Ueber-
dem Feldzuge
teffigen Einwohner,
enlager fest. Erst
eine französische
schnitten, und jetzt
ig, macht sich die
bar und verursacht
n; fast seine ganze
an den Kaiser
endes: Ein Mäd-
zu einem Musikfö-
t sich im vorigen
iser gewandt. Es
keine Knöpfe am
am 14. März hin
n dem Kaiser die
er 12. Kompagnie
ents Nr. 62 zum
sicht hatte, an den
führen, so hat sie
angelegenheit so be-
bereits an den Oster-
en ging von Berlin
blau und gelangte
selbst „zur Beschei-
der Wittkellerin vom
hr überrascht haben.
Abschrift des Ber-
s zugehen.
der „Brandenburg“
n bis jetzt nahezu
Btg.“ regt an, bei
eben zu gedenken,
Unterstützungen und
Sgefez, sondern nur
w. beziehen, so der
f der „Baden“ am
n Unglückstagen bei
en kleinen Pensionen
aus den betreffenden
n.
ende amüsante Ge-
Dörfschen nahe der
lichen Dämmersehn
itter und Sohn in
Der Sohn, soeben
Apvenader Anzeiger“
inbruch vor, und die
s uns passierte.“ —
so einem Kerl so-
Da, was war
he giebt einen un-
iner!“ ruft der Alte
Der Alte greift un-
Flintsteinpistole, die
en her an der Wand
Plempe an, die er
Pfeinnige abgehandelt;
bleibende Waffe den
kleine Schaar war
des vor ihr stehenden
diese Worte einst bitter
daß ich Dich zu meiner
n sind wie geschieden für
Ich verlaße heute noch
die Gerichte mögen das
en, drückenden Kette ge-
offen Ausruf weiter zu
hr zu würdigen, ging er
en Augen. — „Geh um,
a Dir rächen!“
em Zimmer seiner Schwa-
dieselbst. Seinen Schritt
n nach dem Gemache, in
ot sich ihm ein trauriger
den Knieen neben dem
Hand mit heißen Klüssen
e stand eine Dienerin mit
hier vorgefallen, was be-
er Stimme.
t mehr,“ schluchzte Char-
ugen zu dem Bruder er-
er die regungslos dalie-
„Danke, sie atmet noch.“
at man nach dem Arzte
das weinende Mädchen
a stürbe!“
7,22 20

kriegsbereit. „Mutter, geh' Du mit dem Licht voran,“
rath der Alte, während der Sohn meint, er wolle an der
Thür Posten stehen bleiben. — Muthig öffnet die Alte
die Küchentür und leuchtet in das geheimnißvolle Dunkel
hinein. Kein menschliches Wesen ist zu entdecken. Da geht
auch der Alte kühn zum Angriff vor. Der Junge folgt,
und nun werden, unter Borantritt der Mutter, Küche und
Kammer durchsucht, — nichts ist zu finden. Das Geheimniß
bleibt unenthuselt, und nachdem Thor und Thür gehörig
verammelt, begeben sich endlich die drei geängstigten Seelen
zur Ruhe. Pistole und Säbel werden vors Bett zur Be-
reitshaft gelegt und so glaubt man sich genügend beschützt.
Der Alte freilich fährt dann und wann Nachts aus dem
unruhigen Schlaf empor und greift, im Wahne, ein ver-
dächtiges Geräusch gehört zu haben, zur Feuerwaffe, die
die Mutter Morgens dem schlummernden Alten beheimlich
aus der Hand löst. Erst als dann Vormittags die Mutter
in ihrer Küchenhantirung an die Mehltonne trat, fand das
brängstige Räthsel seine Lösung. An dem alten, morschen
Fäßlein war knitternd ein Meisen abgesprungen, dessen
Enden an einem daneben stehenden kupfernen Kessel hart
angeschlagen und so das verdächtige Geräusch verursacht
hatten. Nun der Spuk gebannt ist, hängen Plempe und
Pistole wieder friedlich neben einander — über des Allen
Bette.

Der junge Neger Zampa, der sich unter der Ob-
hut des Predigers Schall in Gladow aufgehalten, und es
später zum Unteroffizier bei den Garde-Jusulieren gebracht
hat, ist bekanntlich nach Kamerun zurückgekehrt. Von dort
hat er an den genannten Seelsorger einen vom 6. Februar
d. J. datirten mit der Unterschrift „Herr Unteroffizier
Martin Paul Zampa“ versehenen Brief gerichtet, welchen
nunmehr die Kreuztg. veröffentlicht. Wir geben aus dem-
selben folgende interessante Stellen hier buchstabengetreu
wieder: „Wir sind hin (Kamerun) Vormittag um Zwölfs
Uhr gekommen sind, nun Herr Unteroffizier vom Garde-
Jusulier Regiment ich habe meine Uniform angehabt und
da war die Fauler Kameruner auf der Brücke alles voll,
und alles kuckte mir an die wunderte sich und fragte alles
zu mir ob ich bin ein Häuptling von Amerika ich antwor-
ten nein Häuptling bin ich nicht ich bin ein preuße Soldat,
und da war ein Sonntag da habe ich Herrn King Bell
oder Großgutsbesitzer besucht, sagte ich zu ihm gute Tag
King Bell? er antwortete zu mir? wo kommen Sie den
hierher? ich antworten ich komme von Deutschland in
Berlin, und er saß auf dem Stuhl ohne Hemd an Stiefel
auch nicht, er war ganz nackt. Ich erzählte ihm alles
was ich in Deutschland gesehen habe, daß in Deutschland
giebt es kein fauler Mensch, wie die Kameruner? in Deut-
schland müssen alles Leute arbeiten und wer nicht arbeiten
bekommen er kein Essen, besonders arbeiten nur die Männern
nicht die Frauen arbeiten, sagte der King Bell selbst wo
zu den die Frau nicht arbeiten die Frau müssen arbeiten
weil das habe ich die Frau gefaßt, ich und spricht zu ihm
was sagt Sie den alter Satans das hatte der liebe Gott
nicht gesagt das die Frau müssen arbeiten wir die Männern
müssen arbeiten, er war ganz Traurig und kuckte mir böse
Augen an, daß war mir ganz egal ich bin ein preuße
Soldat. Ich erzählte ihm wieder Geschichte von Christus
geboren am 25. Dezember in Bethlehem und das Himmel-
fahrt und er wissen gar nicht was das ist und bleibe doch
Heide. Ich nochmal antwort zu ihm wie viel Weiber
haben Sie den? sagte ich habe neunzig Weiber und mein
erste Sohn hat vierzig Weiber, er müssen alles bezahl,
und hier kostet ganz hübsches Mädchen wie Martha und
Dora drei Tausend und fünfhundert Mark, die Christen
die müssen auch Frau kaufen eben so wie die Heiden, lieber
Herr Prediger ich Dein lieber Martin Paul Zampa ich
verheirat ja keine schwarze Frau . . .“

Versteigerung zu Weissen.

Am Montag, den 7. Mai 1894
Mittags 12 Uhr,

läßt Ww. Johann Kohn und Kinder

2 Hochöfen, 2 Röhre, 1 tragende Kalkin,
1 Rind, 1 Wagen, 1 Karre, 3 Pflüge, 2
Eggen, 1 Wehstuhl, Häckselmaschine 2c. und
Hausmobilen aller Art

gegen Zahlungsansstand versteigern.

St. Bith.

Gaspers, Auctionator.

Öffentl. Güterverkauf.

Am Freitag den 27. April c.
Mittags 12 Uhr,

zu Jost-Haus bei Büllingen, im Wirthslokale Jost,
läßt Herr Alfons Sutter, Kaufmann zu Malmédy

seine sämtlichen zu Säuningen ge-
legenen Immobilien, bestehend aus
geräumigem Wohnhause nebst Öko-
nomiegebäulichkeiten sowie 9 Hektar
71 Ar 97 Meter Wiesen, Ackerland
und Weide (früheres Gut Joud)

öffentlich unter günstigen Bedingungen versteigern.



Immobilien-Verkauf.

Am Montag, den 23. April cr.
Vormittags 10 Uhr,

wird Herr Caspar Seffer in seiner Wohnung zu Born:

seine daselbst gelegene, in gutem Betriebe be-
findliche Mahlmühle mit zwei Wassergängen
(oberflächlich betrieben) nebst Wohnhaus, Öko-
nomiegebäuden, Backhaus und sämtlichen
Ländereien, darunter drei Hektar Wiesen und
bestes Ackerland in unmittelbarer Nähe des
Hauses,

freihändig zum Verkaufe aussetzen. Näheres zu er-
fahren bei Pehl in St. Bith.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 21. April cr.
Vormittags 10 Uhr

läßt Herr Nikolaus Arimont zu St. Bith

Hausmobilen aller Art, eine Kommode, Tische,
Stühle, einen Ofen 2c. ferner 6 Bienenstöcke,

gegen Credit versteigern

sodann einen eingepflanzten Garten

auf ein Jahr verpachten.

St. Bith.

Molitor,
Auctionator.

Wohnungsveränderung.

Verlegte mit dem 15. April meine Wohnung in das
Haus des Herrn Fr. Wilh. Margraff.

Empfehle mich gleichzeitig in allen in mein Fach ein-
schlagenden Arbeiten und sichere prompte und reelle Be-
dienung zu.

Lorenz Walderoth, Kleidermacher.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von St. Bith und Umge-
gend empfehle mich zur Anfertigung von

Damen- u. Kindergarderobe

und bitte um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung befin-
det sich bei Herrn Fr. Wilh. Margraff.

Frau Ww. Sub. Walderoth.

Wegen Aufgabe des Verkaufs-Geschäftes empfehle ich
meine sämtlichen

Herren- Damen- Mädchen-
u. Kinderschäfte

zum Einkaufs-Preis.

St. Bith.

Schustermeister Sander.

25 Centner gutes

Wiesenheu

ist zu mäßigem Preise zu verkaufen bei Valentin Cicher
in Lengeler.

Ein stilles Mädchen

von 16—17 Jahren in eine kleine bürgerliche Haushaltung
gesucht. Auskunft in der Exp. d. Bl.

Ein braves fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit gesucht. Wo sagt d. Exp.

Schreinergefelle

für sofort gesucht von Wilh. Werner, Schleiden (Eifel).

Ein Kuhhirt

vom Lande von 12—14 Jahre wird in der Nähe Mal-
medy's gesucht. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Ein braver Stallknecht, der gut melken
kann und mit Zeugnissen versehen ist, auf sofort
gesucht. Brauerei Dorifat, Malmédy.

Ein Schmiedegeselle

wird gesucht von Peter Veithen Büttgenbach.

Ein tüchtiger

Schneidergefelle

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Eugen Dessouroux, Weismes.

GesindeDienstbücher

sind zu haben in der Exp. d. Bl.

Die Ortschaft Crombach beehrt sich dem Glocken-
gießer Herrn F. Gausard aus Colmar (Elsaß) für die
Lieferung der drei schönen, harmonisch abgestimmten neuen
Glocken für unsere Pfarrkirche, dem Kirchenvorstande für
sein freundliches Entgegenkommen, und endlich den Hand-
werksmeistern von Crombach für das wohlgelungene Auf-
ziehen der Glocken zum Thurm ihren herzlichsten Dank hier-
mit öffentlich auszusprechen.

Im Auftrag

Der Gemeindevorsteher von Crombach.

Ein mit Wirthschaft conzessionirtes

Haus

an einem Bahnhofs gelegen, steht sofort unter gün-
stigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft
ertheilt Geschäftsmann Rom in Burg-Reuland.

Ein Feld an der Mailust
eine Wiese an der Prümerbach

sind zu verpachten.

Wwe. Gnnen.

Ein 8jähriges Pferd

(Wallach) zu Feldarbeit sehr gut passend steht preiswür-
dig zu verkaufen bei Aug. Müller Wagenbauer Malmédy.



Ein guter Hühnerhund

steht billigst zu verkaufen. Anfragen an d. Exp. d. Bl.

Ca. 25 bis 30,000 Pfd. Hafer- und
Roggenstroh, sowie 20,000 Pfd. Heu

sind zu verkaufen.

J. Arens in Thommen.

Ein guterhaltenes

Zweirad

(Tourenrad), überall Kugellager, ist Verhältnisse halber
billig zu verkaufen. Wo sagt die Expedition d. Bl.

Kaff

täglich frisch, bei Brandenburg in Cronenburg.

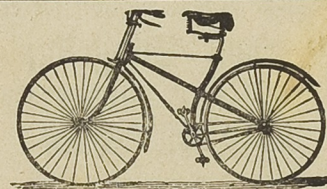
Kaiser-Cognac

Specialität von Duette & Hendrick Supen
Anerkannt preiswürdigste Marke.

1/1 3/4 1/2 Literflasche

Mark 3,— 2,30 1,70

In St. Bith ächt bei J. Ph. Surges.



2 Velocipede

ein neues zu 135 Mk., ein gebrauchtes zu 75 Mk. netto.

Auch liefere neue Räder zu den billigsten Preisen.

Räder mit Pneumatique-Reifen schon von 250 Mark an.

Fr. Carl Marquet St. Bith.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfin-
dungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung
von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den
Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entspre-
chendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-
Diplome, und durch 34 Ehren-Diplome, goldene, silberne
etc. Medaillen anerkannt ist.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 43 Abs. 2 des Gesetzes vom 12. April 1888 wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit der Anlegung des Grundbuchs für die Gemeinde Roherath begonnen worden ist. Malmédy, den 13. April 1894.

Königliches Amtsgericht, Abth. 3.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle des Steuerfassen-Bezirks Amel für 1894/95 liegt während der Woche vom 4. bis einschließlich 10. Mai ds. Js. in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Kasse zur Einsicht aus. Die Einsichtnahme ist nur den Steuerpflichtigen des diesseitigen Veranlagungsbezirks gestattet.

Königliche Steuerkasse Amel zu Büllingen.
Großig, Königl. Rentmeister.

Verkauf

von Moos- und Heidefren, 57 Morgen in 30 Losen,

im St. Bith Walde Distrikte „Roder“ und „Vollmersberg“ am

Freitag den 20. ds. Mts.
an Ort und Stelle

Zusammenkunft 8 Uhr Morgens am Wegweiser auf dem Wege nach Schlierbach.

St. Bith, den 16. April 1894.

Der Bürgermeister,
Ennen.

Loh- und Holzverkauf.

Montag den 23. April 1894,

Vormittags 9 Uhr,

werden in dem Morgraff'schen Saale hier selbst zum Verkauf kommen:

1. die Lohrinde auf ca. 12 Ha.

in den Distrikten „Heidefren“ und „Roder“;

2. 92 schöne, schwere Eichen

in den Distrikten „Seherberg“, und „Mühlberg“.

Unmittelbar nach diesem Verkauf werden

20 Lose Schiffelland,

gelegen im St. Bith'er Ween, verpachtet und

14 Lose Stren

verkauft werden.

St. Bith, den 9. April 1894.

Der Bürgermeister
Ennen.

Loh-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Höven
am Donnerstag, den 26. April
in der Wirthschaft von Schmiedem zu Höven.

Schulzbezirk Alenzerath
District 204 Schl. VIII.

950 Centner Eichenrinde I. Klasse,
2850 rm Eichenreiser II. Klasse } (unauf-
50 „ Buchenreiser „ „ } gearbeitet).

Die Gewinnung der Lohrinde geschieht durch die Forstverwaltung.

Höven, den 10. April 1894.

Der Oberförster
gez. Eichhorn.

Zwei Zimmer

zum 1. Mai zu vermieten.

Fr. W. Marggraf.

Holz-Verkauf

im Wirthshofe der Wittwe Nießen zu Bütgenbach.

I. Dienstag den 24. April dieses Jahres Vormittags 8 Uhr.

Gemeinde.	District.	Fichten-								Buchen-	
		Derholz	Aufstämme	Dachsparren	Baumstämme	Latten	Böhlen- stangen	Spallier- gersten	Reißig-Loose	Reißig	Aufholz
		Nm.	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Nm.	Nm.
Beywerth	Ged 149	—	—	130	2300	250	2900	2900	—	—	—
	Rohrbusch 48, 52, 54, 55	—	—	—	—	—	—	—	—	116	—
Sourbrodt	Clefay 128	—	—	—	—	2300	3900	3400	—	—	—
	Drelo	7 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jaymonville	Troupe 68	11	—	910	1200	1400	750	900	—	—	—
	Kleine Hardt	—	—	—	115	300	300	220	—	—	—
Berg	Gemeinde 31a	2	4	270	750	900	1100	—	—	—	—
Nidrum	Ged 132, 133, 139	—	26	790	1975	—	200	400	—	—	—
	Ged 138	—	45	40	5	—	—	—	—	—	—

II. Mittwoch den 25. April dieses Jahres Vormittags 8 Uhr.

Elfenborn	Gemeinde	92	—	440	2900	5300	2600	—	—	—	—
	"	—	31	9	—	18	—	—	—	—	—
	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Bütgenbach	Pannensturz	40	—	500	700	750	3850	4100	—	—	—
	Gemeinde	—	—	550	3600	3400	5900	5800	—	—	—
	"	—	9	17	—	—	—	—	—	—	—
	Ged	160	1	—	1050	350	1500	3100	4	—	—

Bütgenbach, den 11. April 1894.

Der Bürgermeister:
Kirch.

Eichenholzverkauf.

Am Dienstag, den 24. April c.

Nachmittags 2 Uhr

werden im Gemeindefelde von Born District „Dickbenn“

25 Lose Eichenmuthholz,

darunter mehrere dicke und lange Stämme, an Ort und Stelle verkauft.

Recht, den 11. April 1894.

Der Bürgermeister
Gennes.



Hausverkauf.

Am Montag, den 23. April cr.

Nachmittags 3 Uhr,

zu St. Bith im Locale des Herrn Nic. Genten wird das ca. 15 bis 20 Minuten von St. Bith auf dem Gemeindefelde St. Bith gelegene Wohnhaus genannt „zur Mailust“,

mit Stallung, Bering und ungefähr
4 bis 5 Morgen Ackerland

öffentlich verkauft. Das Haus eignet sich durch seine Lage ausgezeichnet zum Wirtschaftsbetriebe. Die Bedingungen können bei unterschriebenem Notar eingesehen werden.

St. Bith, den 5. April 1894.

Der Kgl. Notar
Dr. Sassenrath.

Lohverkauf.

Am Montag, den 23. April cr.

gleich nach Beendigung des Lohverkaufs für Gemeinde St. Bith, läßt Herr Otto von Monschau daselbst, in der Wirthschaft Schend

ca. 5 Hektare Loh in Bohltscheidt,
Distrikte Bolzeborn, Neuenvenn und
Kleinbohltscheidt

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

Dr. Sassenrath,
Notar.

Immobilienversteigerung.

Am Montag den 30. April cr.
Nachmittags 2 1/2 Uhr,

in der Wirthschaft des Herrn Arnold Reusch am Bahnhofs zu Reuland, werden auf Anstehen der Justiz erben der zu Reuland verlebten Rentnerin Philippine Lamberty die zu dem Nachlasse der letzteren gehörigen

beiden zu Burg-Reuland gelegenen
Wohnhäuser und Ländereien

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand durch unterschriebenen Notar versteigert.

St. Bith, den 7. April 1894.

Der königliche Notar,
Dr. Sassenrath.

Strenverkauf zu Aberath.

Am Donnerstag den 26. April 1894,
Mittags 1 Uhr,

läßt Frau Ww. J. Fr. Lorent zu St. Bith in ihrem Walde „alter Busch“ bei Aberath

18 Lose Heidefren

an Ort und Stelle gegen Zahlungsausstand versteigern.
St. Bith.

Gaspers, Auctionator.

Verkauf zu St. Bith.

Am Samstag, den 21. April 1894,
Mittags 12 Uhr,

läßt Frau Ww. J. Fr. Lorent in St. Bith

3 Spannochen, 4 tragende Milchkuh,
2 Rinder, 1 Wagen, 1 gute Hack-
maschine, 2 Eggen, 2 Pflüge, 1 Kar-
barrade, 2 große Räder, 1 Blaswange,
1 Milchrichtung, 2 Butterfässer

gegen Zahlungsausstand versteigern.

Ferner 2 Morgen Weide in Rodersthal
verpachten.

St. Bith, 27. März 1894.

Gaspers,
Auctionator.

Ein Feld an der Mailust

zum Acker oder Weiden und

eine Wiese am Heistert

zu verpachten.

Wb. Mattonet.

Das „Preisblatt für den Kreis“ erscheint wöchentlich zu Malmédy, den 13. April 1894.

Bestellungen werden bei allen Postämtern, Landbriefträgern und in den Buchhandlungen entgegen genommen.

Der Pränumerationspreis Quartal in St. Bith oder in Malmédy 1 Mark 25 Pf. Post bezogen 1 Mark 25 Pf. einschließlich der Bestellgebühren.

Für Inhalt verantwortlich: W.

Nro. 32.

Amtl. Bekanntmachung.

Die Militärlastpflichtigen zu Malmédy, den 13. April 1894.
1. Hubert Joseph
zu Malmédy, den 13. April 1894.
2. Hubert Gottfried
Februar 1871 zu Malmédy.
3. Mathias Knaut,
Kreuzfeld,
4. Thomas Kremer,
St. Bith,
5. Julius Thomas,
zu Malmédy, den 13. April 1894.
haben sich zur Militär-
geheißt und werden hier
Monaten von heute ab
zu stellen und ihr Nicht-
falls sie als Refraktäre
Malmédy, den 13. April 1894.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des
licher Regierung zu Malmédy, den 13. April 1894.
richt der Gütefinder bet
diesjährigen Halbtags-
April bis zum Schluß
durch fest.

Malmédy, den 13. April 1894.

Bekanntmachung.

Die Beschädigung der

Die Reichs-Telegraphen-
oder fahrlässigen Beschädigung
geleitet, daß die Isolator-
werden. Es wird daher
dem Straßengesetz hin-
§. 317. Wer vorsätzlich
einer zu öffentlichen Zwe-
dadurch verhindert oder
behinderungen derselben be-
vornimmt, wird mit Gefäng-
niß bis zu drei Jahren bestraft.
§. 318. Wer fahrlässig
zeichnenden Handlungen
Zwecken dienenden Telegra-
fährt, wird mit Gefäng-
niß bis zu neun Monaten
bestraft.

Die Reichs-Telegraphen-Verordnung.

Charlotta warf sich schlü-
„Still, still, sie könnte
es denn nicht verheißt, sie zu
„Doch, aber all' unsere
Jetzt kam der Arzt, a-
die noch immer still athmend
Die Blicke der beiden
drückte an den ersten Jünger
wieder sie ertönen?“ frag
Stimme.
„Erwachen, ja, aber nu-
die traurige Antwort, „ne-
gafast, hier ist keine Hilfe
Der Vater brückte die
an seine Brust, seine Augen
nicht ein Wort des Trostes
während sein Arm die wei-
suchte sein umflorter Blick
Der Arzt war wieder
schäftigte sich damit, Frau
gen. Seine Bemühungen
schlag nach kurzer Zeit die
ihrem Bette stehend sah, flo-
lassen Jünger.
„Es war nur ein Her-
mit bedeutend besser; sorg-
Arme Frau, den Tod i-
sie noch ihren Kindern Ver-
Heinrich unterdrückte ge-
Bath über seine Lippen“